

Alarmsysteme bestehen Stresstest

Nach Gelsenkirchener Sparkasseneinbruch: Wie die Banken im Kreis Verden reagieren



Inzwischen ebenfalls mit der Förderband-Technik ausgestattet: Geschäftsstellenleiter Christian Meier an den Bankschließfächern im Kreissparkassen-Neubau in Achim. © Bartz

Landkreis – Riesige Löcher in Tresorwänden, rund 3000 Bankschließfächer aufgebrochen, ein Schaden von bis zu 100 Millionen Euro – der Einbruch in die Sparkasse in Gelsenkirchen führt zu Reaktionen weit über den Kohlenpott hinaus. „Wir verzeichnen durchaus mehr Anfragen“, sagt etwa Dagmar Finkmann von der Volksbank Niedersachsen-Mitte mit Standorten in den Landkreisen Verden, Nienburg und Diepholz. Die Kreissparkasse Verden kündigt eine gesonderte Kunden-Information an. Großes Thema dabei: die Frage nach der Versicherung der in den Schließfächern eingelagerten Wertgegenstände.

Groß aufgestellt ist vor allem die Kreissparkasse. Mit fast 10000 beziffert sie die Anzahl der Fächer im Landkreis Verden, und das sogar flächendeckend.

Sie stünden in Verden, Achim, Langwedel, Thedinghausen, Oyten, Ottersberg, Kirchlinteln und Dörverden zur Verfügung, teilt Dr. Beate Patolla mit. Auch die Volksbank kommt auf eine namhafte Reichweite. Rund 6000 seien es insgesamt in den 25 Geschäftsstellen zwischen Stuhr und Wagenfeld, Bassum und Kirchlinteln. Die Deutsche Bank äußert sich nicht zu der Anzahl.

Aufgrund der Ereignisse von Gelsenkirchen habe die Kreissparkasse ihre Sicherheitstechnik noch einmal auf den Prüfstand gestellt. „Wir haben an den vergangenen Tagen eine außerordentliche Überprüfung aller baulichen Bedingungen und aller Alarmsysteme vorgenommen“, so Patolla. Das Ergebnis sei sehr zufriedenstellend ausgefallen. „Derzeit sind keine Anpassungen erforderlich.“

Das Institut setze alles daran, die Wertgegenstände in den Schließfachanlagen zu schützen. „Eine absolute Sicherheit gegen kriminelle Kräfte, Feuer, Naturkatastrophen oder ähnliches gibt es allerdings nicht. Von daher empfehlen wir, den Inhalt des Schließfachs zu versichern“, ergänzt Patolla. Ein Versicherungsschutz bestehe, wenn der Kunde eine separate Schließfachversicherung abgeschlossen habe oder seine Hausratversicherung den Inhalt des Schließfachs absichere. Damit jedoch noch nicht genug. „Kunden sollten daran denken, die Versicherungshöhe regelmäßig an den Wert des Schließfachinhalts anzupassen. Die Kreissparkasse steht gerne zur Verfügung, wenn Kunden ein Schließfach mieten, den Inhalt ihres Schließfaches versichern oder die Versicherungshöhe anpassen möchten.“

Alles keine Bagatell-Vorschläge. In Gelsenkirchen standen Kunden plötzlich vor den Trümmern ihres Lebens. Jahrelanges Sparen, ganze Erbschaften, wertvoller Schmuck, vollständige Altersvorsorgen – alles innerhalb von wenigen Tagen verloren. Ähnlich dürfte der Inhalt in den Schließfächern im Landkreis Verden aufgestellt sein.

Auf eine zusätzliche Versicherung verweist auch Dagmar Finkmann von der Volksbank. „Seit 1. Januar ist jeder Schließfach-Mieter selbst für die Versicherung verantwortlich.“ Das sei keine Reaktion auf Gelsenkirchen, es sei schon vorher in Absprache mit Aufsichtsbehörden so vereinbart. Möglicherweise decke auch die Hausratversicherung einen Teil des Schließfachwerts ab.

Installiert sind im Landkreis Verden zwei Systeme. Einerseits der langjährig praktizierte Direktzugang. Ein Bankmitarbeiter begleitet den Kunden in den Tresorraum, wo das Schließfach den jeweiligen Sicherheitsbestimmungen folgend geöffnet wird. In der zweiten Variante befördert ein Bandsystem das jeweilige Schließfach in einen separaten Raum, wo es der Kunde per Code öffnen kann. Die Kreissparkasse verfügt über beide Systeme. „Klar, das

Bandsystem ist komfortabler, es ist auch außerhalb der Öffnungszeiten unserer Geschäftsstellen nutzbar“, sagt Dr. Beate Patolla. „Zertifiziert sind aber beide Systeme gleichermaßen.“

Insgesamt äußere sich die Kreissparkasse nicht zu den Sicherheitsvorkehrungen. „Was der Kunde bei der Nutzung der Schließfächer sieht, kann er sich ansehen. Wie es im Maschinenraum aussieht, dazu geben wir keine Auskunft“, sagt Patolla. Noch restriktiver die Deutsche Bank in Verden. Ja, auch in der Geschäftsstelle an der Aller-Mündung würden Schließfächer angeboten, teilt ein Sprecher mit. Zu Anzahl, Auslastung und Verfügbarkeit veröffentliche man indes keine Daten. Aus Sicherheitsgründen blieben Details zu Art und Umfang der Schutzmaßnahmen Verschlussache.

Alles möglicherweise eine Reaktion auf einen früheren großen Einbruch. Vor gut einem Jahr hatten Unbekannte in einer Filiale der Deutschen Bank in Lübeck 371 Schließfächer aufgebrochen und Werte im Umfang von rund 18 Millionen Euro erbeutet. Das Bankhaus hatte aus freien Stücken bis zum Ende des vergangenen Jahres mehr als sieben Millionen Euro an bestohlene Kunden ausgezahlt.

HEINRICH KRACKE